



Ich bin begeistert von Jesus. Seine Liebe ist soo gross in meinem Herzen. Ich habe das erste Mal nach x Jahren als Christ die Liebe neu erlebt. Gottes neue Zuwendung gibt mir Kraft, Hoffnung, Motivation – mein Feuer brennt. Gibt es etwas Besseres? «Nein», war ich versucht zu sagen. Doch heute weiss ich: Es war erst der Anfang. Gottes Liebe ist so viel grösser und unvorstellbarer als ich es je begreifen könnte. Wenn ich also meine, es begriffen zu haben – lauert GEFAHR! Es gibt noch mehr.

Ich sass also da und freute mich über die neu gewonnene Liebe, die Gelassenheit und das Glücksgefühl in meinem Leben. Den Grund dafür kannst du in der letzten Ausgabe nachlesen. Doch schon bald begann eine neue Lektion – eine weitere liebevolle und geduldige Lektion von Jesus für mich.

Eine neue Woche begann. Eine Woche, in der ich über Hoffnung predigen sollte. Ich bereitete mich gut vor, hatte alles gemacht wie gelernt. Obwohl ich so erfüllt war, spürte ich, dass diese Predigt nicht der «Oberburner» werden wird. Wenn es gut kommen wird, wird sie vielleicht mittelmässig. Noch etwas euphorisch betrat ich also die Bühne. „Das kommt schon gut, schliesslich ist JESUS ja der Burner!!!“, redete ich mir gut zu. Aber es kam anders: Die Predigt war langweilig, ermüdend und einschläfernd... und ich, der ich selbst predigte, empfand es auch so! So war jeder, der gähnte oder aufstand, eine Bestätigung meines Eindrucks. Ich wurde immer unsicherer. Meine Euphorie schwand. Als am Schluss dann noch Leute zu mir kamen und mir sagten, dass es «Naja, nicht grad eine Glanzpredigt» war... wäre ich gerne weit weg gerannt.

Auch wenn es nach einem Tiefpunkt aussieht...

Alle Feedbacks, die ich erntete, trafen mich mitten ins Herz. Mein Selbstwert war am Boden, sozusagen von 100 auf null gefallen. – Totalcrash gegen die Wand. Ich war so enttäuscht! Die Liebe, die Erfahrung der letzten Wochen waren wie weggeblasen. Ich ging joggen. Als ich auch körperlich nicht mehr konnte, flossen meine Tränen. Ich schüttete Jesus mein ganzes Herz aus. Doch er schwieg. Ich spürte, wie mein Herz blutete, sich nach Anerkennung sehnte und ich stellte fest, dass ich keine Ahnung hatte, wer ich war und was ich jetzt tun sollte. Ich dachte, ich hätte es gelernt. War mein Dienst – ist mein Dienst wirklich «nur» vom Ergebnis, von der Frucht abhängig?

Beste Ausgangslage

Ohne zu wissen, was ich wirklich tat, bat ich Jesus, mein Herz zu verändern. Doch um Gottes Güte zu beschreiben, die ich durch dieses Gebet erfahren durfte, muss ich etwas ausholen.

Ich erinnerte mich an einen Vortrag in der Schule. Meine Note war eine eins. Ich war zu jener Zeit in einer «schwierigen Phase» und hing viel mit Neonazis rum. Dabei ging es weniger um die politische Ausrichtung als vielmehr um die Anerkennung, die ich von dieser Gruppe bekam. Man hatte Angst vor mir und das verlieh mir Macht. Beim Vortrag ging es um ein Schiff, das leckgeschlagen war. Es hatte mit Korn gefüllte Jutesäcke geladen. Um die Fahrt zu überstehen, musste die Mannschaft diese Säcke schnell umlagern, damit das Schiff durch eine bessere Gewichtsverteilung das Leck über dem Wasserspiegel halten konnte. Ich hatte während des Vortrags aber statt «Jutesäcke» immer «Judensäcke» gesagt. Niemand glaubte mir, dass dies unbeabsichtigt geschah. Und die Quittung dafür war die Note eins. Beim nächsten Vortrag war es annähernd so schlimm: Ich hatte einfach ein Blackout und stand ungefähr acht Minuten vor

der Klasse ohne zu wissen, wie es weitergehen könnte. Auch da fiel die Note sehr schlecht aus. Doch die Aussage des Lehrers vor der ganzen Klasse traf mich viel härter als die Note: «Michi, ich glaube, vor Leuten zu reden ist nicht deine Stärke. Ehrlich gesagt: Ich hatte noch nie einen so schlechten Schüler in meiner Klasse wie dich.»

Als Jesus mich rief, dass ich Prediger werden solle, da wusste ich: Vor Menschen reden und predigen gehört definitiv nicht zu meinen Stärken. Ich hatte normalerweise schon drei Wochen vor einer Predigt Durchfall, ich hatte Schweissausbrüche auf dem Podium und meine Hände zitterten. Zudem wusste ich nicht, was ich mit meinem trockenen Mund machen sollte. Kurzum: Nie hätte ich mir vorstellen können, dass ich jemals gerne predigen würde. Aber ich betete: «Jesus, wenn du willst, dass ich predige, dann schenk mir Freude daran!» Doch die Predigt, von der ich anfangs erzählt habe, hatte nicht sonderlich dazu beigetragen, dass ich mehr Freude empfand.

«Ich werde deine Predigt nutzen»

Doch dann kam sie, die alles verändernde Predigt. Das Thema war «Gott tut durch uns.» Ich dachte, ich hätte soeben die beste Predigt aller Zeiten geschrieben und ging mit dieser Haltung in den Homiletik-kurs von Armin Mauerhofer. Nach dem Kurs war mir klar: Ich muss die Predigt neu schreiben. Nichts passte. Die Verse waren willkürlich zusammengesucht, der Titel stimmte nicht mit den Hauptpunkten überein und sowieso – sie war einfach schlecht abgefasst. Also warf ich die Predigt ins Altpapier. Ich stand am Sonntagmorgen um 4 Uhr auf, setzte mich ins Büro und betete mit Dringlichkeit, mit einer neuen Leidenschaft wie nie zuvor. „Jesus, schenk mir jetzt eine neue Predigt!“ Doch Jesus sagte nur: «Michi, nimm die alte und lass dich überraschen!» Die gemachte Erfahrung mit der oben erwähnten Predigt, wo alle fast

eingeschlafen waren, und das Wissen, dass ich die neue Predigt selber mega schlecht fand, liessen mich fast sterben. Ich wagte mich kaum aufs Podium. Doch es kam noch schlechter- oder eben besser.

Als ich nach meiner Einleitung zum Predigtthema zum ersten Hauptpunkt kommen wollte, spürte ich, wie mir eine Hand den Hals zuschnürte. Ich konnte nicht mehr sprechen. Ich stand da. Einige Minuten lang, ohne ein Wort zu sagen. Ich stand wieder einfach da, wie damals vor meiner Schulklasse. Plötzlich rollten mir Tränen über die Wangen. Und dann passierte es: Die ganze Gemeinde wurde ergriffen. Ich sah plötzlich, wie der Heilige Geist die Herzen berührte und wie etwas passierte – ja, ähnlich wie an Pfingsten. Und ich spürte, wie Jesus mir sagte: «Michi, ich bin bei dir und ich werde deine Predigten nutzen.» – Und das tat er. Bis heute. Wenn ihr in der Stami St. Gallen fragt, welches die eindrücklichste Predigt von Michi Dufner war, wird die Antwort sein: «Die, wo er nichts sagte ...» :-)

Komischerweise empfinde ich dieses Erlebnis bis heute nicht negativ, störend. Ich staunte nur. Ich durfte durch Gottes liebende Art lernen, dass es nicht darauf ankommt, was Menschen machen. ER kann alles. ER kann sogar durch mein Schweigen predigen. Das hat mich neu begeistert. Ich bin nicht von Menschen abhängig, sondern von Jesus. ER ist der Wirker in meinen Predigten. Und so betete ich ein weiteres Gebet, bei dem ich nicht ahnen konnte, was es auslösen würde: «JESUS, übernimm DU die Führung in meinen Predigten, in meinem Leben. Ich will mehr von Dir, mehr aus deiner Kraft, mehr aus deiner Führung und deiner Freiheit leben.»

Was dann aufbrach, dazu mehr in der nächsten Ausgabe...

Michael Dufner



save THE DATE

creameeting.ch // 16.06.2017 - 18.06.2017

Godi Rise Up Day // 16.09.2017

CAMP17 // 07.-14.10.2017
www.enerjesus.ch

newleaders.ch // 18.11.2017 - 19.11.2017